

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin W. Motzstrasse 17.16. Mai 1908.

Ueber Gnomen, Undinen, Sylphen, Salamander. (Elementarwesen.)

In unserer letzten Betrachtung musste schon darauf aufmerksam gemacht werden, dass jetzt einiges gesagt werden soll für vorgeschrittene Theosophen. Damit ist nicht gemeint, dass eine besondere theoretische Kenntnis der theosophischen Lehren und Dogmen vorhanden sein muss. Sondern, das müssen wir uns dabei vor die Seele rücken, dass das Leben innerhalb eines theosophischen Zweiges, wenn es eine Zeit lang währt, für die Menschenseele etwas zu bedeuten hat. Man eignet sich nicht nur Vorstellungen und Begriffe an über die Evolution der Welt und der Menschheit, sondern, mehr als der Einzelne weiss, eignet man sich eine Summe von Empfindungen und Gefühlen an, anders als die, welche man als völliger Neuling mitbringt. Sie beziehen sich namentlich darauf, dass man mit aller Ruhe und Gelassenheit lernt, Dinge anzuhören, über deren Darstellung man vielleicht früher gelacht hätte, ohne sie als Phantasie anzusehen. Viel wichtiger als die Einzelheiten der theosophischen Dogmen ist diese Summe von Empfindungen und Gefühlen, die wir nach und nach unserer Seele angewöhnen. Wir werden dadurch nach und nach andere Menschen, Menschen, die gegenüber den anderen Welten, welche für die äusseren Sinne nicht wahrnehmbar sind, Herz und Sinn nicht verschliessen, Menschen, die sich solche Empfindungen und Gefühle gegenüber der anderen Welt angeeignet haben, solche Menschen sind in diesem Falle als vorgeschrittene Theosophen gemeint. Es wird appelliert an unser Herz und Gefühl, wenn wir solche Betrachtungen vorurteilslos anhören. Wir würden, wenn wir nur von abstrakten Theorien reden würden, die nicht den heutigen Verstand verletzen, uns nur etwas vormachen.

Dasjenige, was wir heute besprechen wollen, das betrifft ein Thema, welches uns bekannt machen soll mit Wesenheiten, welche es noch u n t e r uns gibt als geistige Wesenheiten, deren Darstellung aber in unsern bisherigen Betrachtungen nur eine geringe Rolle gespielt hat. - Wir haben in allen unsern Auseinandersetzungen den Menschen als den Mikrokosmos in die Mitte unserer Anschauungen hingestellt. Aber, um ihn zu verstehen, haben wir meist Aufschau gehalten zu höheren, geistigen Wesenheiten, die in der Evolution unseres Erdplaneten ehemals eine solche Rolle gespielt haben, wie sie jetzt der Mensch auf der Erde spielt. Wir haben uns klar gemacht, dass sich Wesen, zu deren jetziger Stufe sich der Mensch erst entwickeln wird, früher auf dem alten Monde auf der Stufe der Menschheit befanden. Das sind die Engel oder Angeloi, die Geister des Zwielichts. Andere Wesenheiten, die zwei Stufen höher stehen als der Mensch,

die Erzengel, Archangeloi oder Feuergeister, haben auf der alten Sonne ihre Menschheitsstufe durchgemacht, als die Sonne noch ein Planet war. Die Geister der Persönlichkeit oder Urkräfte oder Archai, die jetzt drei Stufen über dem Menschen stehen, haben auf dem alten Saturn ihre Menschheitsstufe durchgemacht. So haben wir noch eine Reihe von noch höheren Wesenheiten, die über dem Menschen stehen und auch andere Wesenheiten, die unter dem Menschen stehen. Kennen gelernt haben wir eine Reihe von solchen Wesenheiten, zu denen wir hinaufschauen müssen. Für den, der hellseherisch diese Wesenheiten betrachten kann, ergibt sich eine gewisse Verschiedenheit zwischen diesen Wesenheiten und dem Menschen. Wir haben den Menschen eingeteilt in Physischen Leib, Aetherleib, Astralleib (Leib)---, Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele, (Seele)---, Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. (Geist),---

Wenn wir den Menschen in dieser Weise ansehen, finden wir drei Teile seiner Wesenheit: Leib, Seele und Geist. Wenn wir vom Menschen hinaufschauen zu den höheren Wesenheiten, so dürfen wir sagen, sie unterscheiden sich dadurch von dem Menschen, dass sie die gröbere Leiblichkeit, nach unten gehend, nicht entwickelt haben. Wenn wir die Engel (Lunar Pitris) betrachten, so wird sich aus dem, was wir betrachtet haben, zu erkennen geben, dass sie die grobe Leiblichkeit nicht ausgebildet haben, aber dafür einen höheren geistigen Teil, den der Mensch der Zukunft haben wird. Je höher wir hinaufsteigen, finden wir, dass die Wesen Geist und Seele sind, aber keine gröbere Leiblichkeit haben. --- Für den okkulten Betrachter der Welt sind tatsächlich auch andere Wesenheiten vorhanden, welche, wenn auch für die heutige Entwicklungsphase sehr verborgen, doch eine Rolle spielen im Kosmos. Es gibt Wesen, welche das nicht haben, was man im Menschen als Geist bezeichnet, die im Wesentlichen bestehen aus Leib und Seele. Wir kennen eine ganze Gruppe solcher Wesenheiten. Die Tiere haben Leib und Seele im Physischen, aber sie hängen nach oben hin^h zusammen mit den Gruppenseelen, den Gruppenichs. Diese sind in der astralen Welt. Oefters ist der Vergleich gebraucht worden, dass wir uns die einzelnen Tiere einer Gattung so zu dem Gruppenich gehörig zu denken haben, wie die zehn Finger eines Menschen, die dieser durch zehn Löcher in einer Wand steckt. Mit Recht schliessen wir, wenn diese zehn Finger sich bewegen, dass diese Bewegung von einem unsicht^hbaren Wesen herkommt, das hinter der Wand verborgen ist. Genau so sind die Gruppenichs der Tiere unsichtbar für die physische Wahrnehmung. Sie sind verdeckt, aber doch vorhanden. Das Tier geht graduell über vom Menschen zu niederen Wesenheiten, denn es hängt nach oben mit dem Gruppenich zusammen. Wenn wir die Fortsetzung des Tieres im Astralischen nicht betrachten, so können wir sagen, dass das

Tier aus Leib und Seele besteht.

In anderem Sinne gibt es Wesenheiten, die nicht für die physischen Sinne wahrnehmbar sind, die nur Leib und Seele haben. Man nennt sie häufig Elementargeister. Aber das ist ungeschickt, denn sie haben gerade keinen Geist. Sie bestehen nur aus Leib und Seele. Aber der Leib ist nicht sichtbar. Warum dieser Leib nicht sichtbar ist, werden wir im Laufe unserer Betrachtung sehen. Diese Wesenheiten, die in gewisser Beziehung unter dem Menschen stehen, bestehen aus Leib und Seele. Der Mensch in seiner heutigen Entwicklungsphase kann sie natürlich nicht wahrnehmen. Wer sie wahrnehmen will, muss bis zu einem gewissen Grade des hellseherischen Bewusstseins aufgestiegen sein. Die Wirksamkeiten solcher Wesenheiten spielen in unsere Welt hinein. Was sie tun, ist für uns wahrnehmbar. Wir müssen uns einen Begriff bilden von solchen Elementarwesenheiten. Sie sind in mancherlei Gestalt in dem geistigen Raum enthalten. Man spricht von ihnen als Naturgeistern. Man gibt ihnen die verschiedensten Namen. -- Hier beginnt das, was appelliert an vorgeschrittenere theosophische Gefühle und Empfindungen. ---

Es gibt solche Wesenheiten, die an den verschiedensten Orten unserer Erde vorhanden sind. Man kann sie mit hellseherischem Blick sehen, wenn man in die Tiefen der Erde dringt, besonders an solchen Stellen, die wenig durchsetzt sind von lebenden Wesenheiten, an solchen Stellen, die immer mineralischer Natur waren. Wenn man da das Metallische oder das Gestein hebt, dann findet man Wesenheiten, die sich so zeigen, als ob gleichsam etwas auseinanderstieben würde. Eng aneinander gekauert sind sie da. Sie bersten gleichsam auseinander, wenn das Erdreich freigelegt wird. Sie fliegen nicht nur an Zahl auseinander, sondern werden auch an Leiblichkeit grösser, aber bleiben immer noch klein in Bezug auf den Menschen. Diese Wesenheiten, von denen kann der Mensch, der sich einen gewissen Natursinn bewahrt hat, sehr wohl erzählen. Das sind die Wesenheiten, welche bekannt sind unter dem Namen: K o b o l d e, G n o m e n. Diese Wesenheiten unterscheiden sich von dem Menschen, ausser dadurch, dass sie nicht in ihrer Leiblichkeit sichtbar sind, auch noch dadurch, dass ihnen niemals zugesprochen werden könnte irgend eine moralische Verantwortlichkeit. Was sie tun, das tun sie automatisch. Aber das ist durchaus nicht unähnlich dem, was der menschliche Verstand tut. Sie haben dasjenige, was man Witz nennt. Sie können dem Menschen allerlei Schabernack spielen, seine Pläne durchkreuzen etc. Der Bergmann der Metallbergwerke - wenn er sich einen gewissen Natursinn bewahrt hat, macht manchmal diese Erfahrung. --- Diese Wesenheiten können untersucht werden in Bezug auf ihre verschiedenen Glieder, wie der Mensch. Der Mensch besteht aus dem

physischen Leib, Aetherleib, Astralleib, ferner dem Seelischen und Geistigen. Das Wesentliche, was für die heutige Menschheitsstufe in Betracht kommt, sind die 4 Glieder: Physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und das Ich. Das Ich ist das höchste der Glieder; der physische Leib ist das niedrigste der Glieder. - Wir täten Unrecht daran, wenn wir glauben wollten, dass der physische Menschenleib nichts zu tun hat mit dem Ich. Der physische Leib ist eine komplizierte Organisation. Das Ich hat darin sein Werkzeug im Blut, der Astralleib im Nervensystem, der Aetherleib im Drüsensystem, und der physische Leib drückt sich seinem Prinzip nach aus in dem Knochengerüst.

Das Ich findet seinen Ausdruck in dem physischen Blutsystem. Dann müssen wir uns denken, dass alles das, was in dem menschlichen innern Erleben, im Astralleib vor sich geht, seinen Ausdruck im Nervensystem findet, das das Werkzeug des Astralleibes ist. Ebenso findet der Aetherleib seinen Ausdruck im Drüsensystem. Der physische Menschenleib bildet zugleich einen Ausdruck der viergliedrigen Wesenheit des Menschen.

Nehmen wir den physischen Menschen als Werkzeug des denkenden Ich. Das Ich bleibt von Inkarnation zu Inkarnation dasselbe. Aber das materielle Werkzeug ^{für} das Ich wird immer neu aufgebaut. Was der Mensch an feinerer materieller Organisation voraus hat vor dem Tiere, die die Intelligenz offenbart, die ist zustande gekommen dadurch, dass das Ich die Aufgabe hat, unbewusst an dem astralischen Leibe zu arbeiten. Ein Teil des astralischen Leibes ist nur vom Kosmos ausgestaltet, ~~an dem~~ dem das Ich noch nichts getan hat. Ein anderer Teil ist aber da, an dem das Ich gearbeitet hat. Im höheren Nervensystem des Menschen haben wir den äusseren Ausdruck für das, was das Ich selbst am astralischen Leibe gearbeitet hat, wenn auch dem Menschen unbewusst. Das Vorderhirn ist die Folge des umgewandelten, vom Ich aus bearbeiteten astralischen Leibes. Der ist es, der im Nervensystem seinen Ausdruck hat.

In dem Augenblick, wo irgend ein Glied am Organismus geändert wird, da muss der gesamte übrige Organismus auch geändert werden.

Warum kann der Mensch nicht auf vier Füßen gehen? Die Form des ganzen Menschenleibes ist ein Ergebnis der Evolution. Immer ist der äussere Leib ein Ausdruck des Innern. Seine Entwicklung hat ihn dazu geführt, seine vorderen Gliedmassen zur Arbeit zu gebrauchen. Alles, was wir im Physischen sehen, ist ein spezifiziertes Ergebnis der geistigen Evolution. Alles Materielle ist ein Ergebnis dessen, was hinter dem Materiellem als Wirksamkeit steht.

Wenn wir also Wesenheiten geschildert haben, denen die Möglichkeit fehlt, den astralischen Leib umzuwandeln, - weil kein Ich an diesem astralischen Leib arbeitet, - so muss dieser Astralleib doch in einer

materiellen Gestalt zum Ausdruck kommen. Diese materielle Gestalt kann in unserer Entwicklungsphase nicht sichtbar werden. Sie ist deshalb nicht sichtbar, weil sie einen Grad tiefer steht als die physische Substantialität. Es liegen nicht nur Substantialitäten über der physischen Materie, sondern auch unter der physischen Materie, weil von aller Materie nur ein mittleres Streifband sichtbar ist. Wie sich aber das Substantielle nach oben fortsetzt, so setzt es sich auch nach unten fort und wird dadurch wiederum unfassbar.

Die Wesenheiten, die wir als Elementarwesenheiten bezeichnen, denen fehlt das Ich. Daher haben sie keine Verantwortlichkeit. Sie haben nun unterhalb des physischen Prinzips noch ein Prinzip ausgebildet. ---

Wir können noch weiter gehen. Es gibt Wesenheiten, die bei 2 anfangen, die nur das Prinzip des Aetherleibes haben. Dann haben wir Wesenheiten, deren höchstes Prinzip das ist, was beim Menschen das niederste Prinzip ist. --- Wir können uns einen Begriff davon machen, warum diese Wesenheiten nicht sichtbar sind. Wenn der Mensch nur seinen physischen Leib hätte, würde dieser sich auflösen. Seine natürliche Gestalt ist so, dass er in alle möglichen Atome zerstreuen würde. Die jetzige Gestalt hat er dadurch, dass er vom Aetherleib, Astralleib und Ich durchdrungen ist. --- Die Wesenheiten, die als höchstes Glied den physischen Leib haben und drei Stufen unter ihm, das sind die Wesenheiten, die wir als Gnomen bezeichnen. Ihr physischer Leib ist noch weniger sichtbar als der physische Leib des Menschen, wenn er zerfällt. Deren physischer Leib kann nie mit physischen Augen gesehen werden. Sollen sie eine annähernd physische Materie haben, so können sie das nur, wenn sie durch grossen äusseren Druck zusammengepresst werden. So liegen sie zusammengekauert in der Erde. Nur durch Aufheben des gewaltigen Druckes enthüllen sich diese Wesenheiten. Der Prozess, der sich mit dem Menschen nach dem Tode vollzieht, der vollzieht sich in ungeheurer Schnelligkeit mit diesen Wesenheiten, wenn sie von diesem Druck befreit werden. Ihr physischer Leib hat in sich etwas, was in seiner Struktur ähnlich ist dem physischen Denkwerkzeug. Nicht mit Unrecht bilden die, welche Gnomen darstellen, gerade die Köpfe dieser Gnomen charakteristisch aus. Sie haben eine Art automatischer Intelligenz. Denken wir uns unser Gehirn herausgenommen und bloss als eine Maschine wirksam. Es wirkte nicht mit hoher Intelligenz und wirkte den höheren Zielen der Menschheit entgegen

Wir wollen versuchen, uns einen Begriff davon zu machen, wie solche Wesenheiten im Laufe der Evolution entstehen. Diese Frage hängt nicht nur mit unserer vergangenen Evolution zusammen sondern auch mit unserer zukünftigen Evolution.

Wir müssen dazu die Entwicklung des Menschen betrachten. Er schreitet von Verkörperung zu Verkörperung und bringt in die neue Inkarnation die Früchte der früheren mit. Er ist selbst mit schöpferisch in Bezug auf sein Tun, in Bezug auf sein Schicksal, auf seine Fähigkeiten, seine Talente, mitschöpferisch am äusseren Schicksal und an der eigenen, inneren Organisation. Wir fragen uns, woher stammt das, was unseren höheren Vollkommenheitsgrad ausmacht? Wir haben uns das angeeignet von Inkarnation zu Inkarnation. Die Früchte unseres Lebens eignen wir uns an, und was die Früchte sind, das bildet den Aufbau der nächsten Inkarnation. Der ideale Zustand wäre der, wenn die Menschen jede Inkarnation, die sie durchmachen, ordentlich benutzen, wenn sie alles mitnähmen und nichts unbenutzt liessen. --- Der Mensch artet gewöhnlich auf der einen oder anderen Seite aus Entweder, er benutzt seine Inkarnation nicht genug, oder er geht zu tief in seine Organisation hinunter. Er verwächst zu sehr mit seiner Körperlichkeit. Die Einen möchten ganz im Geiste leben, die man Schwärmer, Träumer nennt. Andere steigen zu tief in die Körperlichkeit herunter. Sie verwachsen sozusagen mit dieser Inkarnation. Es ist ihnen sympathisch, mit dieser Inkarnation verbunden zu sein. Sie bewahren sich nicht das, wofür die Inkarnation das Werkzeug sein soll. Es gibt eine Mythe, die den Menschen darstellt, der zu tief hinuntersteigt in ^{die} eine Inkarnation.

Stellen wir uns vor einen Menschen, der sagt: Was geht mich das an, was ewiger Wesenskern sein soll; ich lebe mit dieser Inkarnation; die gefällt mir; was ich davon bewahren soll, das kümmert mich nicht weiter. -- Zu was führt das? Es führt zu einem solchen Charakter, der uns dargestellt werden kann als einer, der da sitzt an einer Wegecke. Ein Menschheitsführer geht an ihm vorbei. Er weist die Lehren des Menschheitsführers zurück Ein solcher Mensch wird wieder erscheinen genau in derselben Gestalt. Er wird auch in der nächsten Inkarnation den Menschheitsführer von sich stossen. Er wird wieder in derselben Gestalt erscheinen. Die Menschen, welche die Lehren des Menschheitsführers aufnehmen, werden ihre Seelen mit dem ewigen Wesenskern bewahren und in immer neuen Gestalten wiederkehren. Aber dieser wird immer wieder in derselben Gestalt erscheinen. Das ist die tiefe Idee des Ahasverus - Mythos, des Ahasver, der immer wieder in derselben Form erscheinen muss, weil er den Menschheitsführer von sich gestossen hat Die Möglichkeit für den Menschen ist also, zu verwachsen mit dem, was das Wesen e i n e r Inkarnation ausmacht, oder höher zu steigen zu höheren Rassen. - Rassen würden garnicht bleiben aus früheren Zeiten; sie würden nicht dekadent werden, wenn nicht Seelen stehen bleiben wollten, die nicht weiter rücken wollen. Solche dekadenten Rassen sind bloss da, weil Seelen da sind, die nicht aufsteigen wollen zu einer höheren Rassenform. Man denke an die alten atlantischen Rassen. Ihre Seelen sind vorgeschritten.

Aber die Möglichkeit ist da, dass sie stehen bleiben. Sechzehn solche Möglichkeiten gibt es. Der, der sechzehn solche Möglichkeiten nicht benutzen wird, der wird aufgehen im Materiellen und nicht vorwärts schreiten. Wir sehen, dass es möglich ist, dass der Mensch so verwächst mit der einen Inkarnation, dass er hinter der Evolution zurückbleibt. Seine anderen Menschenbrüder sind vorgeschritten; er muss sich begnügen mit einer niederen Inkarnation in einer dekadenten Rasse. --- Stellen wir uns den extremen Fall vor. Nehmen wir an, ein Mensch verwächst so dicht mit dem, was das Wesen der einen Inkarnation sein sollte. Er kann das im äussersten Fall nach sechzehn Möglichkeiten. Er kommt allmählich auf einer Stufe an, wo er keine Möglichkeit hat, sich wieder zu verkörpern, wo kein Körper mehr da ist; in dem solch eine Seele sich inkarnieren kann. Solche Seelen verlieren dabei auch eine andere Möglichkeit. Nur in Ausnahmefällen ist diese Möglichkeit während der Erdentwicklung, dass sie keine Gelegenheit mehr finden, sich zu verkörpern, weil keine so tief stehenden Körper mehr da sind. Nehmen wir an, solche Wesenheiten würden auf der Erde bleiben. Diese Wesenheiten werden auch auf dem Jupiter keine für sie geeigneten Leiber finden. Für die Leiber der untergeordneten Naturwesenheiten sind sie zu gut, für die Menschenleiber zu schlecht. Sie müssen sich daher schaffen eine leiblose Existenz. Sie müssen sich richtig abschnüren von dem, was der Fortgang der Entwicklung ist. Sie haben die Gelegenheit nicht benutzt; sie schreiten mit der Weltentwicklung nicht vorwärts. Sie bleiben auf einer gewissen Stufe zurück. Solche Wesenheiten erscheinen dann in späteren Zeiten mit dem ungefähren Charakter des früheren Zeitraumes, aber nicht in den Formen des späteren Zeitraumes, sondern als solche untergeordneten Naturgeister. - Das Menschengeschlecht wird in der zweiten Hälfte der Jupiterstufe eine ganze Anzahl solcher Wesenheiten haben. Die, welche auf der Erde das 5. Glied, *M a n a s*, nicht ausgebildet haben, die erscheinen auf dem Jupiter als die Naturgeister. Während der Mensch auf dem Jupiter: Geistselbst, Ich, Astralleib, Aetherleib und Physischen Leib hat, haben sie dann nur das 4., 3., 2. und 1. Glied. Sie werden unsichtbar wirkende Naturgeister der künftigen Evolutionsperiode sein.

Mit unseren jetzigen Naturgeistern, mit denen ist es so ergangen in früheren Evolutionsepochen. Diese haben keine moralische Verantwortung, weil der Mensch das erste Wesen ist, das moralische Verantwortlichkeit hat. Aber die Naturgeister auf dem Jupiter, die aus den Menschen werden, werden moralische Verantwortlichkeit haben, da wir sie hier auf Erden ja auch haben. --- Betrachten wir jetzt, wie der Jupiter sich unterscheiden wird von der Erde. Die Weisheit hat sich auf dem Monde entwickelt. Das Wesen der Erde ist die Liebe. Die Liebe ist erst in der niedersten Form in der lemurischen Zeit aufgesprossen. Sie wandelt sich

während der Erdentwicklung um in die höchste Form der geistigen Liebe. Die Jupiterwesen werden, wenn der Erdenplanet als Jupiter erscheinen wird, ebenso auf die Liebe hinschauen, wie jetzt die Menschen auf die Weisheit in der Umwelt hinschauen. Jetzt ist die Weisheit hineingewoben in den Erdenplaneten. Ebenso wurde die Weisheit auf dem alten Monde gebildet, wie auf der Erde nach und nach die Liebe gebildet wird. Die Jupiterbewohner werden sich entgegenduftend fühlen die Liebe, die in allen Wesen sein wird. So schreitet der Kosmos von Stufe zu Stufe weiter. Die Erde ist der Kosmos der Liebe. Jeder planetarische Zustand hat seine besondere Aufgabe. Wie die allgemeine Weisheit durchwaltet unsere Erde, so wird die allgemeine Liebe durchwalten den Jupiter. Auf dem Jupiter werden zerstörende Kräfte der Liebe hineinwirken; mitten in das Jupiterdasein werden die zurückgebliebenen Erdenwesen hineinwirken mit egoistischen Liebesansprüchen. Sie werden zerstörende Mächte sein. Die zurückbleibenden Menschen auf der Erde, die schaffen diese zerstörenden Gewalten. Da haben wir ein moralisches Element hineinverwoben in den Jupiter.

Alle Naturgeister, die so gestaltet sind, dass sie unter dem Menschen stehen, sind in früheren Evolutionen zurückgeblieben. Sie sind untergegeistig; sie bestehen bloss aus Leib und Seele. Gnomen, Undinen, Sylphen nennen wir sie. Wenn wir uns fragen, woher die vierte Art, die Salamander sind, so finden wir, diese vierte Art der Naturgeister, der Naturwesen, sind eine besondere Art dadurch, dass sie teilweise das 4. Prinzip ausgebildet haben, aber nicht so, dass sie eine menschliche Gestalt annehmen können. Wenn wir diese vierte Art verstehen, werden wir viel von den Geheimnissen der uns umgebenden Natur verstehen.

Wenn wir den Menschen zurückverfolgen, so kommen wir zu einer immer mehr geistigen Form. Die Tiergattungen sind die zurückgebliebenen Brüder der fortschreitenden Evolution der Menschen, die auf früheren Stufen stehen geblieben sind. Der Mensch ist am spätesten mit seinem physischen Sein herausgekommen. Die Tiere haben sich früher in das Physische hineingedrängt. Sie haben nicht warten können. Die Tiere haben eine Gruppenseele. Die Weisheit, die auf dem Monde ausgebildet ist, die sehen wir in umfassendster Weise durch die Tiere wirken. Die Weisheit ist auf dem ganzen Erdenplaneten verbreitet. Die menschliche Weisheit hat vieles erfunden. Sie hat es dazu gebracht, das Papier zu erfinden. Die Wespe hat das aber schon viel früher gekonnt. Das Wespennest besteht aus richtigem Papier, das gerade so gemacht ist wie das Papier. Das Gruppennest der Wespen macht das; es hat es viel früher gemacht, als der Mensch das erfunden hat.

So sehen wir, wie die Weisheit überall dem Erdenplaneten eingewoben ist. Nur in einem gewissen Punkte ist das Verhältnis des Tieres zur Gruppenseele dasjenige, was es vom kosmischen Gesichtspunkte eigentlich

sein soll. Alles, was die einzelnen Tiere gewonnen haben, geht in die Gruppenseele zurück. Wenn ein Tier stirbt, ist es so, als ob bei uns, am menschlichen Organismus, ein Haar ausfällt. Das tierische Gruppenich bildet sich immer Neues. Was unten auf dem physischen Plan ist, das erneuert sich immer wieder. Es metamorphosiert sich das physische Dasein. Der ~~Geist~~ Geist bleibt. Das geht bis zu einer gewissen Stufe. Gerade bei den höheren Tieren tritt das ein, was dem nicht mehr recht ähnlich scheint, z.B. bei den Affen. Der Affe nimmt zuviel herunter in seine einzelne Organisation. Der Affe behält in dieser Organisation etwas, was nicht mehr zurück kann. Der Gruppengeist der Tiere schafft sich ein Glied, saugt das wieder auf, bildet ein Neues und ~~es~~ saugt das wieder auf. Beim Affen ist es so, dass er etwas an sich nimmt, was nicht in den Gruppengeist zurück kann. Er schnürt etwas ab vom Gruppengeist. Der Affe hat etwas in sich, was im Grunde genommen ist etwas von der Gruppenseele abgeschnürtes, ähnlich dem menschlichen Ich. Es gibt eine ganze Reihe solcher Tierarten, die etwas herausreißen aus dem Gruppengeist, was nicht mehr zurück kann, z.B. die Beuteltiere. Was von solchen individuellen Tierseelen zurückbleibt, das wirkt als eine vierte Gruppe von Elementargeistern, - das, was abgeschnürt ist von der Gruppenseele, was nicht mehr zurück kann in die Gruppenseele. Von zahlreichen Tieren bleiben solche Ich - Wesenheiten zurück, die dann Salamander genannte werden.

Wir haben heute den Grund des Daseins dieser Wesenheiten kennen gelernt. Sie wirken in der physischen Welt, diese Wesenheiten. Die Salamander kommen in einer merkwürdigen Art allerdings heute auch zustande, wenn besonders niedrig geartete Menschennaturen einen Teil ihrer niederen Natur zurücklassen. Das sind besonders schlimme Elementarwesen innerhalb unserer Entwicklung, diese, ausgesondert von Menschennaturen, die als eine Art solcher Geister zurückgeblieben sind und unser Dasein durchsetzen.

Vieles von dem, was unseren geistigen Raum durchsetzt, wovon wir uns nichts träumen lassen, das zeigt sich nur zu sehr in der menschlichen Evolution. Alle diese Wesenheiten greifen in schlimmer Weise ein in die Evolution. Manche schlimme Kulturerscheinung wird erst dann verständlich werden für die Menschen, wenn wir wissen, mit welchen ^{wir es zu tun haben} störenden Kräften. Die Wirkungen sehen wir in einer mächtigen *décadence*. Darum ist die theosophische Bewegung in die Welt gebracht worden, um der Menschheit zu helfen. Nur, wer Einsicht in diese Wesenheiten erlangt hat, der kann die Menschen frei machen davon, dass diese Wesenheiten eingreifen in die Kultur und zerstörend wirken. -- Mancherlei werden wir in der nächsten Zeit in unserer nächsten Umgebung erleben. Man wird erleben, dass gerade die Träumer und Phantasten genannt werden, die die Wirklichkeit kennen, während die wahren Träumer und Phantasten die sind, die nur am Materiellen festhalten wollen.

Der Fortschritt unserer Kultur liegt darin, dass der Mensch das, was feindliche Gewalten sind, durchdringt mit der Erkenntnis. Erkenntnis ist dasjenige, was diese Gewalten beherrschen wird. Es wird sich durch die

Geisteswissenschaft bewahrheiten, der Spruch : I h r w e r d e t d i e
W a h r h e i e r k e n n e n , u n d d i e W a h r h e i t w i r d
e u c h f r e i m a c h e n .

Erkenntnis der Wahrheit und auch eine Erkenntnis der vollen Wirk-
lichkeit wird die Menschheit frei machen.-

Nachschrift: M. Sch. mit anderer Nachschrift verglichen.

4 Ich				
3 Astrall.	3			
2 Aetherl.	2	2		
1 Phys.L.	1	1	1	

	/// -1 ///	/// -1 ///	/// -1 ///	
		/// -2 ///	/// -2 ///	
			/// -3 ///	
Mensch	Sylphen Salamander	Undinen	Gnomen	